

Zins

Der wahre Wert der Prognosen



Klaus Wellershoff
Ökonom bei Wellershoff & Partners

Wahnsinn der Woche. So heisst eine Rubrik im «Morning Call» der «Handelszeitung». Markus Diem Meier und ich kommentieren dort jeweils zum Wochenanfang, was in der davorliegenden Woche in der Wirtschaft und an den Finanzmärkten los war. Und wichtiger noch: Wir wagen einen Ausblick auf die laufende Woche. Wahnsinn der Woche. Das soll ein wenig auflockern, ein bisschen weg von den Fakten hin zu den weichen Faktoren führen, die unsere Wahrnehmung bestimmen. Von Stereotypen bis hin zu absurden Übertreibungen – alles ist dabei. Alles, solange es wahnsinnig erscheint.

Wahnsinn der Woche. Braucht es das überhaupt? Oder ist der Wahnsinn nicht schon längst zum Alltag geworden? Bestes Beispiel: die immer wiederkehrende Diskussion über die sogenannten Markterwartungen bezüglich der Zinsveränderungen der Zentralbanken. Aktuell geht es um die Frage, ob die US-Notenbank (Fed) in diesem Jahr wirklich noch dreimal die Zinsen senken wird. Mit welchem Ernst das diskutiert wird – als hinge das Schicksal der Menschheit davon ab.

Was bei diesen Diskussionen nachdenklich stimmt: Wie oft die Fed die Zinsen senken wird, weiss niemand. Nicht einmal sie selbst. Und dennoch ist die mögliche Zinssenkung der Notenbanken Thema Nummer eins. Wäre es nach den professionellen Fed-Verstehern gegangen, hätten die Amerikaner in diesem Jahr die Zinsen schon gesenkt. So zumindest war das die Erwartung zum Jahresanfang: Die erste Zinssatzsenkung kommt am 20. März um 19.30 Uhr. Dass Menschen über das Wetter reden, verstehe ich. Das kann man zumindest begrenzt gut vorhersagen. Bei Zinsänderungen der Zentralbank ist das anders. Und das ist in unzähligen wissenschaftlichen Studien nachgewiesen: Zinsprognosen für einen bestimmten Zeitpunkt funktionieren nicht. Wer trotzdem eine starke Meinung zur nächsten Zinsentscheidung der Notenbanken hat, ist also so etwas wie eine Wissenschaftsleugnerin. Die kennen wir alle ganz gut: Klima- und Corona-Leugner. Gleiche Kategorie.

Mein Tipp an Sie: Meiden Sie Fed-Versteherrinnen und Alleswisser genauso wie Klima- und Corona-Leugnerinnen. Wer Ihnen eine vollmundige Prognose für die Leitzinsänderungen der Notenbanken macht, beweist, dass er oder sie nichts von Ökonomie versteht. Etwas böse könnte man sagen, dass das Einzige, wozu die Prognose taugt, die Erleichterung der Unterscheidung von Experten und Liferis ist.

Wenn Sie also bei einer Party einmal nichts mehr zum Reden haben, machen Sie den Test. Fragen Sie Ihr Gegenüber nach der Zinspolitik der Notenbanken. Das wird der Wahnsinn.

Klaus Wellershoff ist regelmässig Kolumnist und Co-Host von «Handelszeitung Morning-Call». Die Ansichten der Gastautoren müssen nicht mit jenen der Redaktion übereinstimmen.

Traktorproteste

In Geiselhaft der Bauern



Rudolf Strahm
Ehemaliger Preisüberwacher

Die Traktorproteste begannen in Deutschland wegen der geplanten Aufhebung der Dieselveiligung und der zollbefreiten Weizenimporte aus der Ukraine. Wie ein Woke-Lauffeuer verbreiteten sie sich in Frankreich, dann in Belgien und den Niederlanden und mit der üblichen Verspätung auch in der Romandie bis in den Kanton Zürich. In ganz Europa gingen die Regierungen äusserst behutsam und konzessionsbereit auf die Protestbauern und -bäuerinnen zu. Das wurde sogleich auch in der Schweiz wirksam: Das Parlament machte die vorgesehenen Subventionskürzungen im Agrarbereich rückgängig.

Wenn man die Einkommenslage der Schweizer Bäuerinnen und Bauern mit jener im Ausland vergleicht, ist hierzulande die Situation dank dem Zolsschutz mit 3,3 Milliarden Franken Importzuschlägen und den 2,8 Milliarden Direktzahlungen an 48 000 Betriebe komfortabel. Dabei gibt es grosse Einkommensunterschiede zwischen Tal- und Bergbetrieben im Verhältnis von fast zwei zu eins. Von 2014 bis 2021 sind die kalkulatorisch errechneten Medianjahreslöhne unserer Landwirte und Landwirtinnen um 36 Prozent angestiegen. Bei den Arbeitnehmenden in der Industrie und im Dienstleistungssektor haben sie im Mittel bloss um 3,7 Prozent zugenommen.

Weil die Zahl der Höfe bei gleichbleibender Direktzahlungssumme von Jahr zu Jahr abnimmt, kassieren Grossbetriebe immer mehr. Im wenig aussagenreichen Durchschnitt sind es heute rund 58 000 Franken pro Betrieb. Ein Grossbetrieb kann aber vom Bund leicht über 100 000 Franken beziehen, 800 Höfe erhalten sogar über 200 000 Franken.

Der Bauernpräsident Markus Ritter ist wohl einer der einflussreichsten – und auch unbeliebtesten –

«Wie ein Woke-Lauffeuer verbreiteten sich die bäuerlichen Traktorproteste»

Strippenzieher im eidgenössischen Parlament. Er hat eine der grössten Parlamentariergruppen hinter sich, obschon nur noch 2,5 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft lebt und diese bloss 0,6 Prozent der BIP-Wertschöpfung produziert. Mit seinem politischen Schulterschluss «Perspektive Schweiz» im Jahr 2022 mit Economiesuisse, Gewerbeverband

und Arbeitgeberverband konnte er diesen teils angeschlagenen Dachverbänden Unterstützung bei ihren Volksabstimmungen anbieten und sie gleichzeitig in Geiselhaft nehmen.

Die politische Konsequenz dieser «Geld-und-Gülle-Allianz», wie die Kritikerinnen und Kritiker sagen, ist eine neue Welle des Agrarprotektionismus, mit noch perfekterem Zolsschutz, mit monopolistisch regulierten Agrarpreisen durch die Verbände und – was besonders ins Gewicht fällt – mit einer faktischen Vetoposition bei zukünftigen Freihandelsabkommen (FHA). Bekanntlich ist das FHA mit den USA daran gescheitert, und ein Mercosur-Abkommen kommt deshalb nicht voran.

Die Agrarwerbung, die mit Bundesgeldern von rund 40 Millionen Franken jährlich finanziert wird, schafft ein Trug-Image von Bauernhöfen: Die bundesfinanzierte Proviande-Werbung mit gackernden Hofhühnern und fröhlichen Kälbern täuscht die Konsumenten und Konsumentinnen bezüglich «Schweizer Fleisch», denn in der Realität werden pro Jahr 1,4 Millionen Tonnen Futtermittel aus dem Ausland importiert, davon 60 Prozent Kraftfutter mit hohem Energie- und Eiweissgehalt, wie etwa Soja aus Brasilien.

Befürworterinnen und Befürworter einer akzeptablen Marktöffnung möchten zertifiziertes Weidefleisch aus Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay in der Schweiz zulassen. Damit würde ein Mercosur-Abkommen mit den vier aufstrebenden Ländern Südamerikas beim Volk hoffähig. Doch der Staat bleibt auch in dieser Frage in Geiselhaft.

Der Gastautor Rudolf Strahm ist ehemaliger Preisüberwacher und Ex-SP-Nationalrat.

Neuer Konzernchef

No more Drama bei Lonza



Seraina Gross
Stv. Ressortleiterin Unternehmen

Die Würfel sind gefallen, der neue Lonza-Chef heisst Wolfgang Wienand, und er kommt vom Mitbewerber Siegfried. Er ist eine naheliegende, aber gute Wahl. Der Deutsche, in jungen Jahren Florettfechter auf olympischem Niveau, ist studierter Chemiker mit Doktorhut und nimmt für sich die feine Klinge in Anspruch, wie er der «Bilanz» in einem grossen Porträt verriet.

Fachwissen und Feingefühl – in Basel braucht man beides. Die Industrie der Pharmazulieferer ist heute hochkomplex. Neue Technologien wie Gentherapien, biologische Antikörper der neuesten Generation oder RNA, explodierende Ansprüche der Pharmaindustrie, die sich immer mehr auf die Erforschung und Entwicklung und auf die Vermarktung neuer Medikamente konzentriert und mit der Produktion immer weniger am Hut hat – die Bezeichnung «Zulieferer» kaschiert, dass es bei den «Contract Development and Manufacturing Services», wie sie Lonza anbietet, inzwischen um umfassende Rundumlösungen für die Synthese und Produktion von Wirkstoffen geht. Da ist es gut, wenn der Chef mit den Roches dieser Welt auf Augenhöhe verhandeln kann.

«Fachwissen und Fingerspitzengefühl – in Basel braucht es beides.»

Zudem braucht es bei Lonza nach den Turbulenzen der vergangenen Jahre jemanden, der CEO kann. Drei Chefabgänge in fünf Jahren – das steckt auch ein grundsätzliches Unternehmen wie Lonza nicht einfach weg. Das Personalkarussell an der Spitze des Unternehmens machte die Investoren und Investorinnen kopscheu, zeitweise hatte sich der Wert des Unternehmens mehr als halbiert. Doch nun ist der Weg für einen Neuanfang frei. Im Mai wird Jean-Marc Huët als Verwaltungsratspräsident von Albert Baehny übernehmen. Er kommt vom niederländischen Bierbrauer Heineken, hat also keine Branchenerfahrung, doch dafür weiss er, wie man einen Grosskonzern führt. Mit der Wahl von Wolfgang Wienand ist das neue Führungsduo in Basel nun komplett – und die Ära des in Basel eher glücklos agierenden Präsidenten und Mehrfach-Interims-CEO Albert Baehny geht definitiv zu Ende, die Chancen für ein Zurück zur Normalität stehen gut.

No more Drama bei Lonza: Das sieht offenbar auch die Börse so. Sie hat die Personalie erleichtert aufgenommen, mit den Valoren ging es nach der CEO-Ankündigung aufwärts.

DIALOG

Handelszeitung online 14.3.2024
«Wie sich die Bauern mit der Wirtschaft anlegen»
Ihr beklagt euch über die angeblich schädliche Wirkung der Bauern und des Bauernverbandes auf die (Export-)Wirtschaft. Ich bin sehr erstaunt über diese einseitige und falsche Betrachtungsweise. Bereits heute wurde und wird die Schweiz dauernd «vom Ausland» erpresst, siehe Bankgeheimnis, Rettung der CS et cetera. Sogar die «Handelszeitung» hat berichtet, dass letztendlich nicht Herr Jordan oder KKS entschieden hat, sondern die USA und/oder deren Zentralbank, damit angeblich keine

Finanzkrise ausbricht, obwohl ja Mario Draghi 2012 bereits vorge-macht hat, wie man so was macht ohne Fusionen oder Ähnliches. Aber da hat wohl Herr Jordan gerade geschlafen oder war in den Ferien. Stellt euch vor, diverse Handelsabkommen mit komplett offenen Agrarmärkten würden abgeschlossen. Die Konsequenz wäre simpel und einfach: Der CH-Bauernstand würde weitestgehend verschwinden, der Selbstversorgungsgrad der Schweiz drastisch sinken, und die Schweiz wäre noch viel mehr erpressbar durch das Ausland, mit den entsprechenden Auswirkungen auf die CH-(Ex-

port-)Wirtschaft. Da ist es letztendlich völlig unerheblich, wie gross der Anteil der Bauern am BIP ist. Fazit: Freihandelsabkommen mit dem Ausland haben in der Schweiz ohne Agrarschutz für die Bauern schlicht keine Chance.
Mathias Roth

Handelszeitung online 14.3.2024
«Umfrage: Überlebt Swiss Steel?»
Liest man die bisherigen Kommentare, ist da viel zu viel Zeit verstrichen, ohne die anstehenden Hausaufgaben zu erledigen. Sieht ohne Spuhler und seine Verwaltungsräte denkbar schlecht aus.
HZ-Benutzername: Salchli

► Ihre Meinung ist uns wichtig. Wir freuen uns über Kritik, Lob und Anregungen über folgende Kanäle:
E-Mail: redaktion@handelszeitung.ch Twitter: twitter.com/handelszeitung Facebook: facebook.com/handelszeitung
Online: Posten Sie Ihre Meinung auf www.handelszeitung.ch unter einen Artikel

IMPRESSUM

Redaktion Flurstrasse 55, 8021 Zürich, Telefon: 058 269 22 80
E-Mail: redaktion@handelszeitung.ch, www.handelszeitung.ch
Verlag Flurstrasse 55, 8021 Zürich, Telefon: 058 269 22 20
E-Mail: verlag@handelszeitung.ch
Herausgeberin Ringier Magazine AG
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen im Sinne von Art. 322 StGB: Gryps AG
Chefredaktor Markus Diem Meier (mdm)
Stv. Chefredaktoren Holger Alich (ali), Marcel Speiser (spm)
Redaktion Unternehmen/Politik: Michael Heim (Leitung/hec), Seraina Gross (stv. Leitung/rai), Carmen Schirm-Gasser (scc), Bernhard Fischer (fib), Andreas Güntert (ag), Gabriel Knufer (gku), Andreas Valda (val)
Management: Tina Fischer (Leitung/fit)
Internationale Wirtschaft: Peter Rohner (Chefökonom/rop), Fabienne Kinzelmann (kin)
Autor, redaktionelle Projekte: Stefan Barmettler (bar), Volontariat: Lena Madonna (mdl), Samuel Walder (was)
Specials: Florian Fels (Co-Leitung/ff), Jasmine Alig (Co-Leitung/ali)
Korrespondent Bundeshaus Andreas Valda (val)

Leiter Strategieprojekte-Management/Innovation Stefan Mair
Channel-Management Dominic Benz (Leitung/dob), Michael Hotz (mth), Olivia Ruffiner (ru)
Social-Media-Redaktion Lukas Borner
Ständige Mitarbeitende Kurt Bahnmüller (kb), Gisbert L. Brunner (glb), Fredy Gilgen (fg), Constantin Gillies (cg), Fredy Hämmerli (fh), Sira Huwiler-Flamm (huw), Pirmin Schilliger (ps), Silvan Wegmann (Karikaturist), Kurt Speck (spe), Daniel Tschudy (dts)
Sekretariat Denise Alt
Layout Julie Body (Creative Director/Leitung), Mario Imondi (stv. AD), Sarina Joos, Tessa Ruppert (Infografik)
Bildredaktion Hanna Jaray (Leitung), Andreas Wilhelm (Specials)
Korrektur Susanne Scherrer (Leitung), Cordula Hawes-Bilger (stv. Leitung), Sonja Brunschweiler, Carsten Stütz, Karin Büchler
Geschäftsleitung Ladina Heimgartner
Vermarktung Ringier Advertising, Flurstrasse 55, Postfach, 8021 Zürich,

Ringier Advertising, Flurstrasse 55, Postfach, 8021 Zürich
Anzeigen/
Media Services: Tel. 058 269 20 00; mediaserviceprint@ringier.ch
Anzeigenpreise und AGB: www.ringier-advertising.ch
Managing Director: Thomas Passen
Director Sales: Luca Schena
Head of Sales: Annick Cochard, Thierry Hansen
Director Media Services Print & Digital: Sarah Näf
Teamlead Media Service Print: Ruth Gmür
Head of Media Service Digital & AdOperations: Sabrina Miccoli
Abonnemente:
1-Jahres-Abo Schweiz: Fr. 290.– (inkl. Porto und MwSt.), 1-Jahres-Abo Europa: Fr. 385.– (inkl. Porto); Halbjahres-Abo Schweiz: Fr. 160.– (inkl. Porto und MwSt.), Halbjahres-Abo Europa: Fr. 207.50 (inkl. Porto)
Einzelverkaufspreis: Fr. 5.50;
Erscheinung: wöchentlich (Donnerstag)/ 50 Ausgaben.
Kundenservice
Telefon: 058 269 25 05, kundenservice@handelszeitung.ch
Druck DZZ Druckzentrum Zürich AG
Wemf-Auflage: 31969